

Workshop

Einblicke in die Täter- und Täterinnenberatung bei häuslicher Gewalt

Fachtagung „Gewaltig – Betroffen.“

- 1) Begrüßung und Kurzvorstellung
- 2) Dynamiken und Muster von häuslicher Gewalt in Familien
- 3) Dilemmata von Männern, Frauen und Eltern im Kontext häuslicher Gewalt
- 4) (Mit-)Betroffene Kinder und deren Loyalitäten
- 5) Veränderungen ermöglichen: Einzelberatung, Gruppenberatung und Paargespräche
- 6) Grenzen und Risiken
- 7) Diskussion

Über uns

Beratungsstelle zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

Hilfen zur Erziehung

- Aufsuchende Familientherapie
- Aufsuchende Familientherapie im Kontext häuslicher Gewalt
- Erziehungsbeistandschaft / SPFH
- Systemisch täterorientierte Anti-Gewaltarbeit

Fort- und Weiterbildung

Wir arbeiten systemisch und ressourcenorientiert.

Wir bearbeiten mit Männern und Frauen nicht nur die offene Eskalation physischer Gewalt, sondern auch deren Vorstadien, in denen psychisch Gewalt ausgeübt, verbal und emotional erniedrigt, verletzt und gedemütigt wird.

- Beendigung der Gewalthandlungen
 - Erstintervention, Erarbeitung individueller Handlungsstrategien bezogen auf die Vermeidung möglicher weiterer gewalttätigen Übergriffe
- Opferschutz
 - Arbeit mit Tätern ist aktiver Opferschutz
 - zeitnaher Kontaktaufbau mit der Partnerin direkt oder über Interventionsstellen
- Sicht auf Kinder/Jugendliche als Mitbetroffene
 - liegt aus unserer Sicht Kindeswohlgefährdung vor, erfolgt Kontaktaufnahme mit dem ASD

Dynamiken und Muster bei Häusliche Gewalt in Familien

Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

TRI△**DE**
www.triade-le.de



- **Gewalt in Familien betrifft alle Gesellschaftsgruppen**
- **Ausprägung und Intensität unterschiedlich stark und nur bedingt milieuabhängig**
- **Komplexe und individuell verschiedene Problemlagen**
- **Hohe Dunkelziffer**

Häusliche Gewalt umfasst Gewalt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen, insbesondere als physische, psychische und sexualisierte Gewalt zwischen erwachsenen Personen und gegenüber Kindern und Jugendlichen, die in persönlicher, insbesondere familiärer Beziehung zum Gewaltanwender stehen oder gestanden haben. Diese Form der Gewaltausübung findet nicht nur im innerfamiliären Bereich, sondern auch in anderen Lebensbereichen statt.

Grundsätzlich können zwei Formen von Gewalt in
Paarbeziehungen unterschieden werden:

„intimate terrorism“

Meint Gewalt als systematisches Kontrollverhalten
Gewalt dient dem Ausüben von Macht und Kontrolle

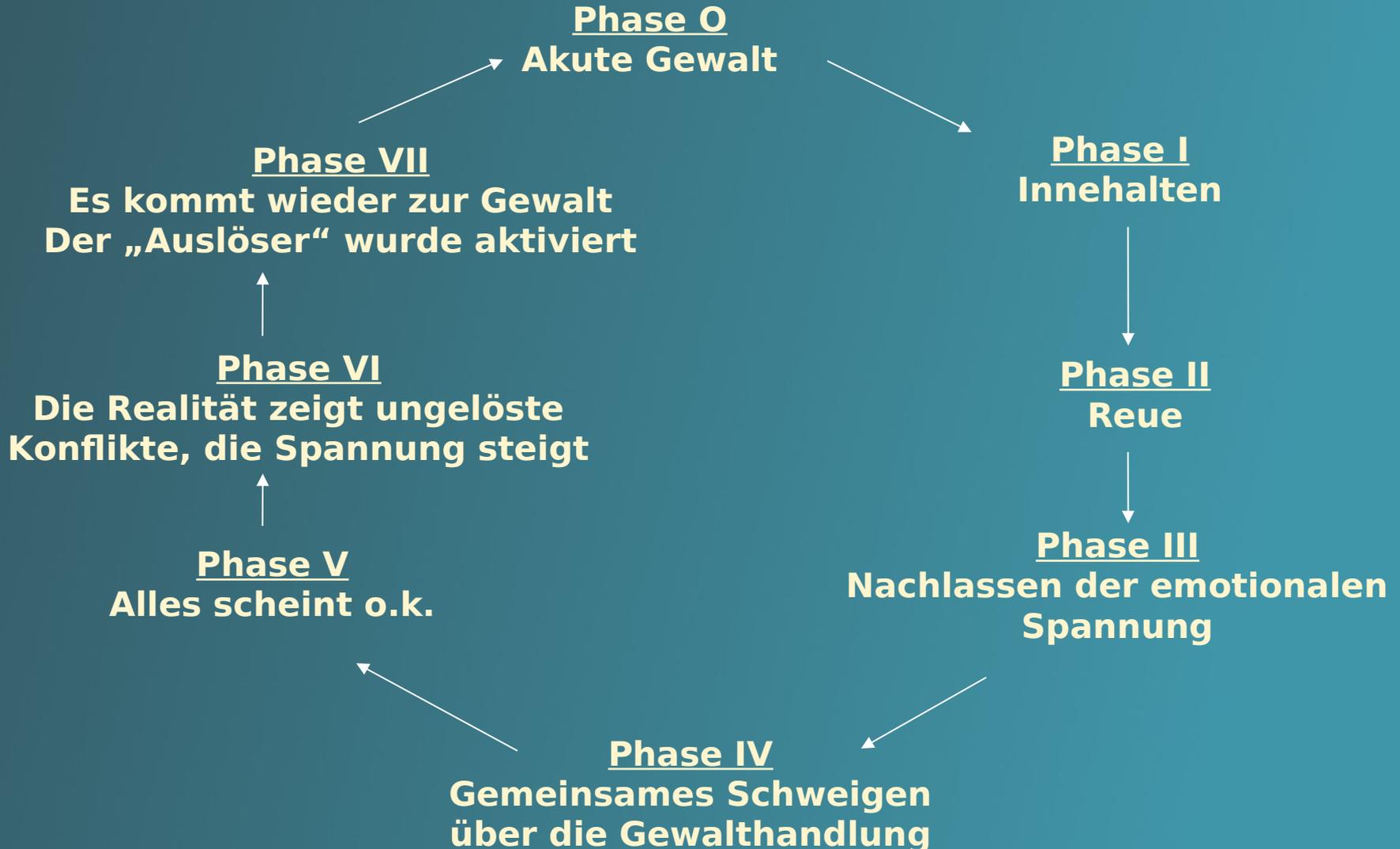
„situational couple violence“

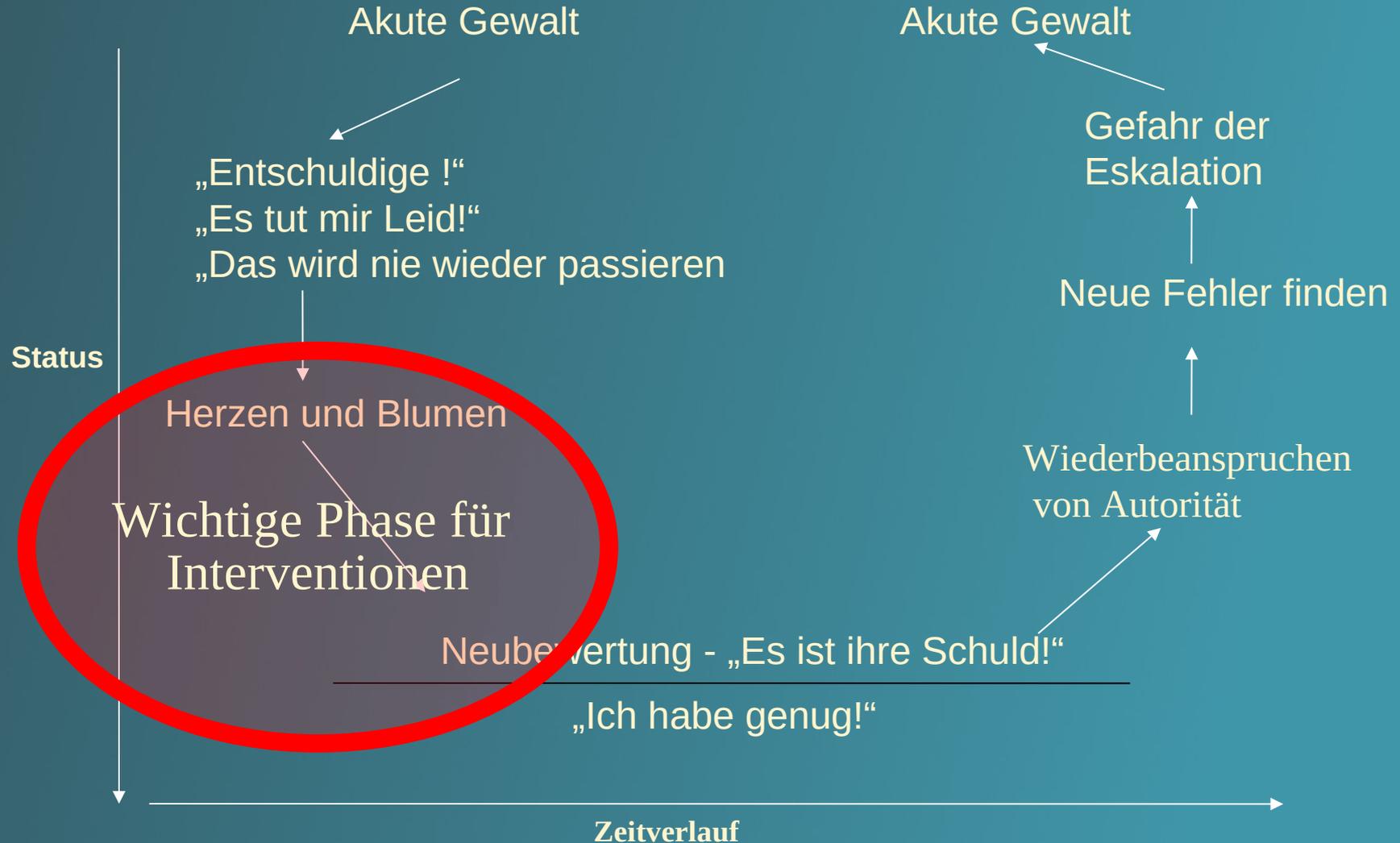
Gewalt als spontanes Konfliktverhalten

In der Regel nicht eingebettet in ein Muster von Macht
und Kontrolle

- In beiden Formen geht es um unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bedeutungen von Gewalt in der Beziehung
- Beide Formen der Gewalt haben unterschiedliche Auswirkungen und benötigen andere Intervention.

(Kavemann)

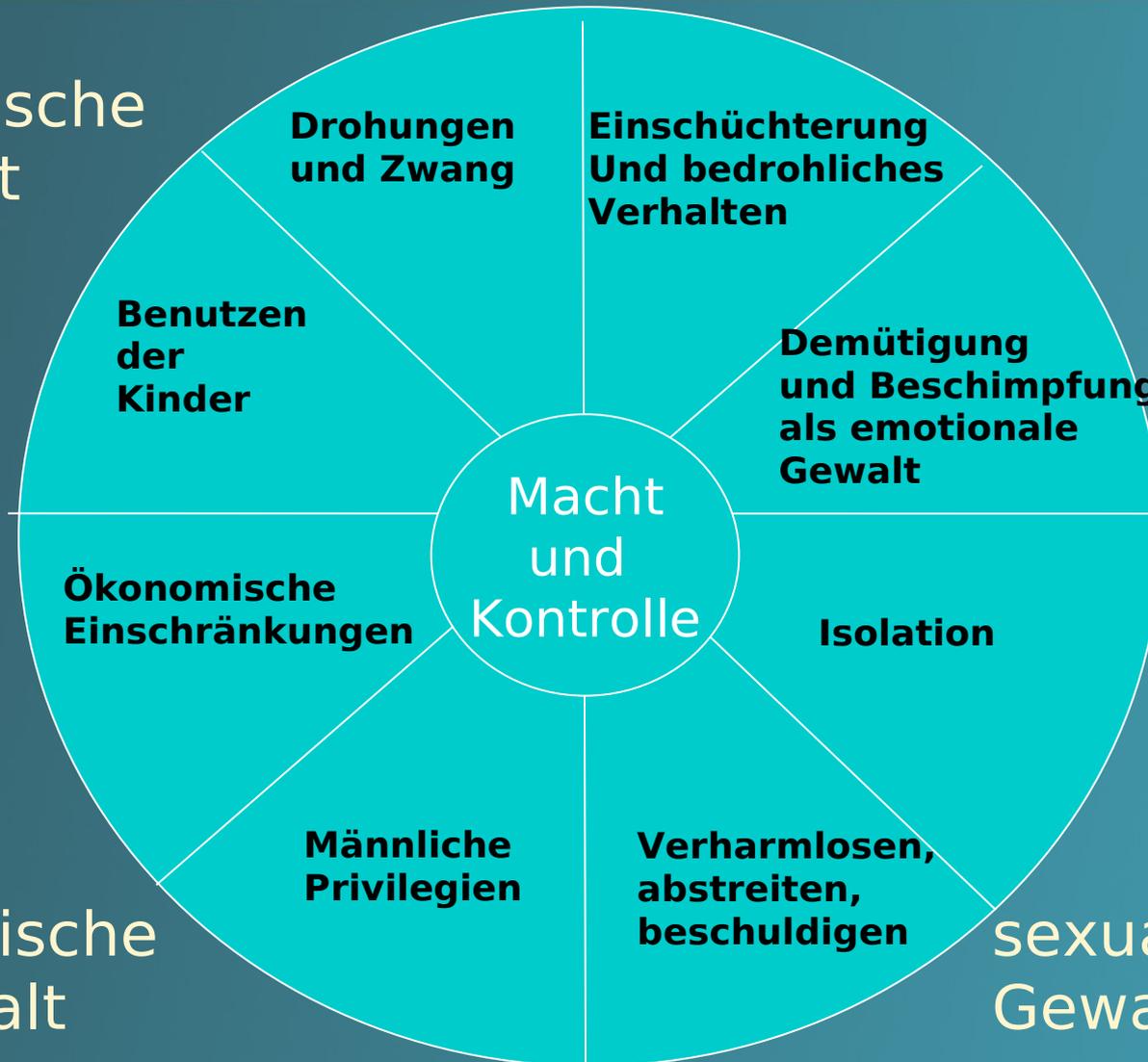




Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

psychische
Gewalt



physische
Gewalt

sexualisierte
Gewalt

Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

Dilemmata

TRI**ADE**
www.triade-le.de

**Dilemmata von Frauen,
Männern und Eltern im Kontext
häuslicher Gewalt**

Dilemma auf unterschiedlichen Ebenen

Mann <> Frau

Dilemmata

Dilemma: Mann <> Frau

Männer und Frauen nehmen sich in Fähigkeiten und Eigenschaften unterschiedlich wahr, so dass neben der gewalttätigen Seite auch die anderen, teils sehr positiven empfundenen Seiten eine Rolle spielen.

Für manche Frauen erscheinen ihre gewalttätigen Männer zu anderen Zeiten verletzlich und hilflos zu sein. Sie haben dann die Befürchtung, dass der Mann allein nicht klar kommt.

Sie fühlen sich ihrem Partner noch verbunden und lieben ihn teilweise noch.

Dilemma auf unterschiedlichen Ebenen

Mann <> Frau

Vater <> Mutter

Dilemmata

Dilemma: Vater <> Mutter

Häufig wollen Mütter und Väter eigene biografische Erlebnisse aus den jeweiligen Herkunftsfamilie in ihrer eigenen Familie nicht wiederholen.

Gleichzeitig erleben sie in ihren Familien eine Wiederholung von Opfer- Und Tätererfahrungen, die sie eigentlich vermeiden wollten.

Sie wollen die Familie um jeden Preis erhalten, während Konflikte und Eskalationen gleichzeitig fortbestehen.

Dilemma auf unterschiedlichen Ebenen

Mann <> Frau

Vater <> Mutter

Innerfamiliär

Dilemmata

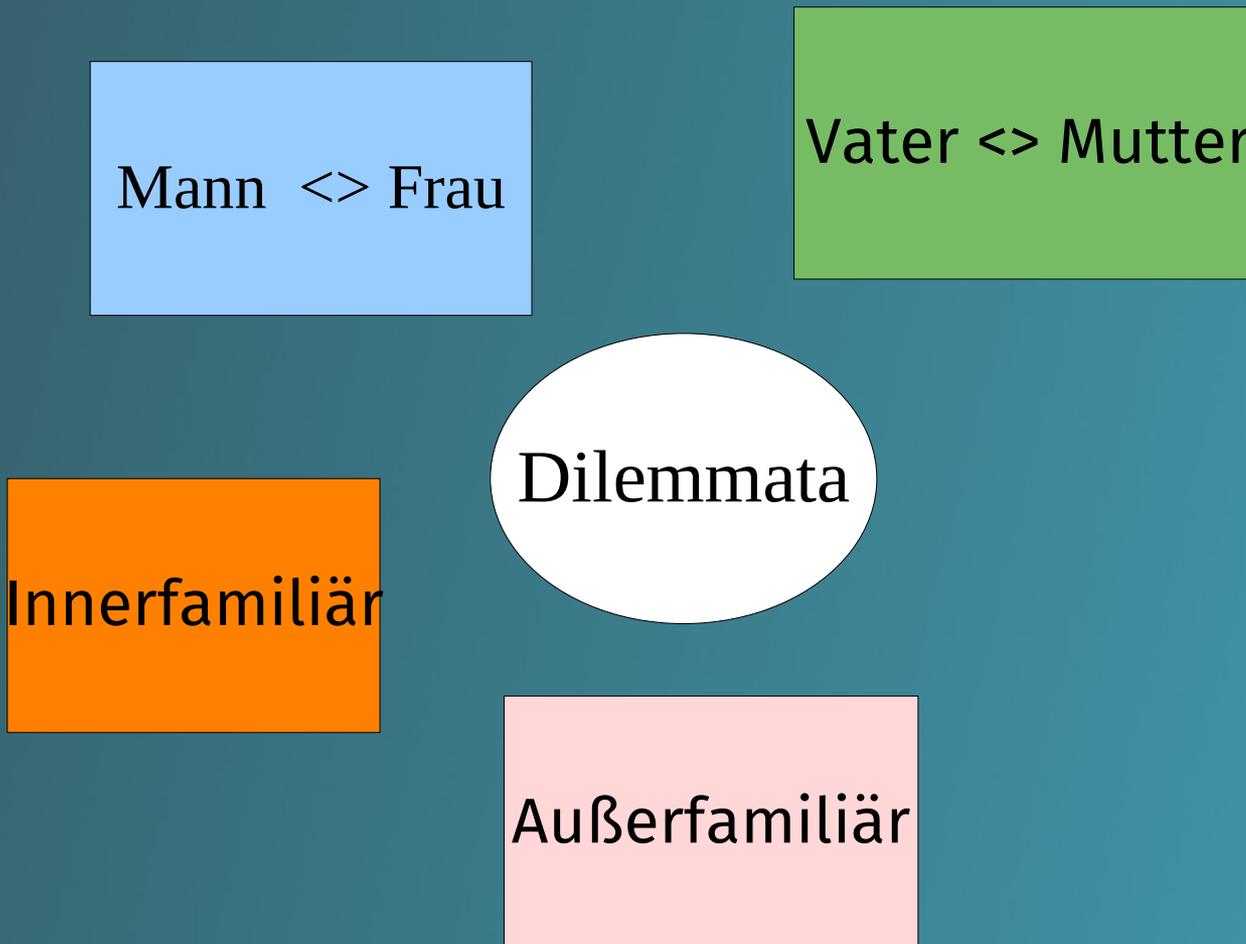
Dilemma: Innerfamilär

Suche nach Austausch und Unterstützung durch die eigenen Herkunftsfamilie und gleichzeitige (befürchtete) Zurückweisung durch die eigene Herkunftsfamilie für das Aufrechterhalten des Zustandes

Das Wissen, dass die Familie so nicht weiter bestehen kann und gleichzeitig die Befürchtung zu haben, dass gewohnte und notwendige Unterstützungen durch den Partner wegfällt.

Bestrafung der Taten vs. finanzielle und strukturelle Auswirkungen auf die Familie

Dilemma auf unterschiedlichen Ebenen



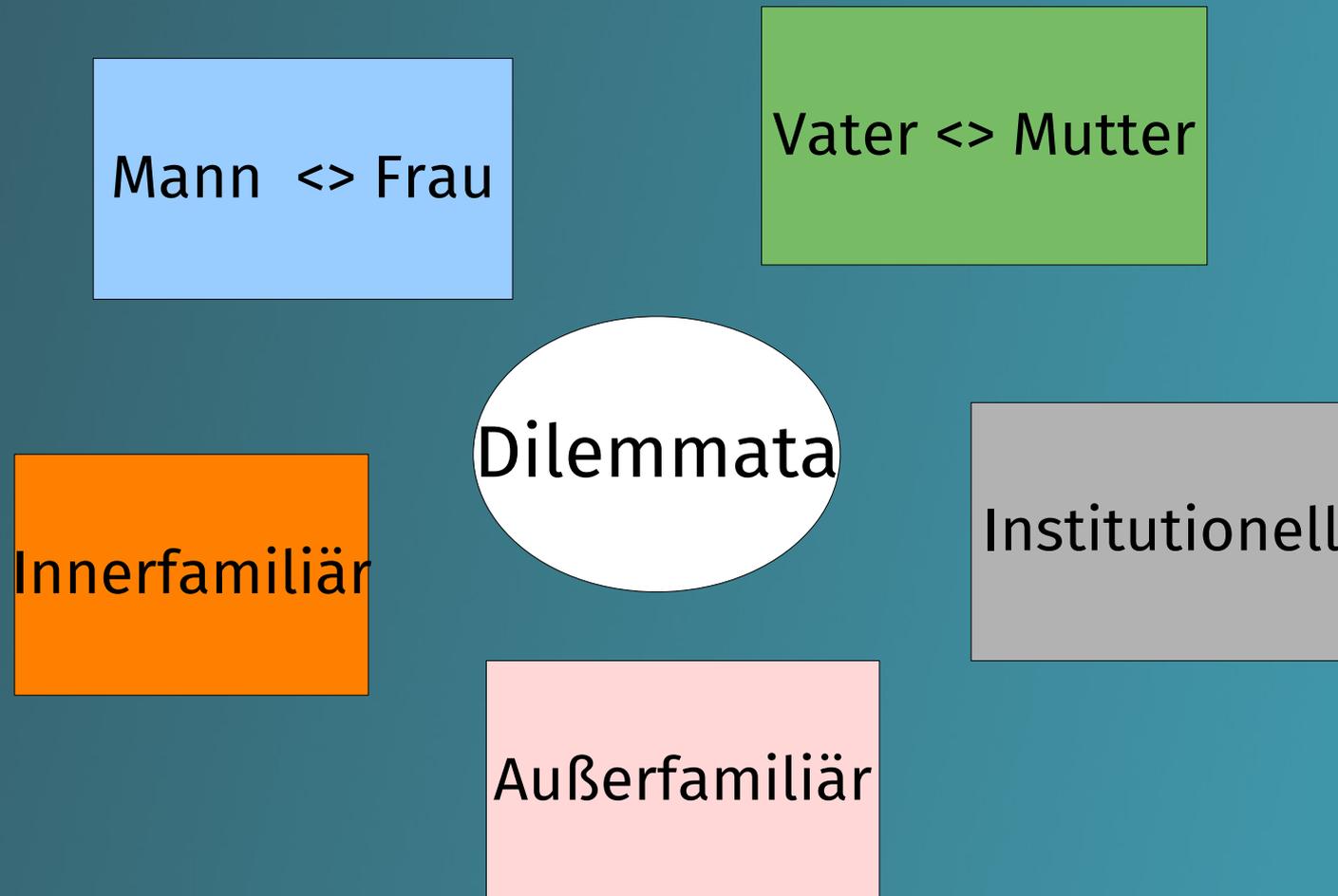
Dilemma: Außerfamiliär

Angst vor Bekanntwerden (Arbeitsplatz, Freundeskreis, Nachbarn, Verein) und dessen Auswirkungen und Konfrontation mit dem „Offenbarungsschock“.

Suchen nach Unterstützung von Außen dabei erleben von Druck vs. Hoffnung auf Veränderung und Erhalt der Familie

Erleben von Häuslicher Gewalt als „Persönliches Versagen“ → das hätte ich ja nicht gedacht vs. Soziale Ächtung und damit „Gesichtsverlust“

Dilemma auf unterschiedlichen Ebenen



Dilemma: Institutionell

In einer gefühlsmäßig sehr zugespitzten Situation, in der auch die Kinder Erste Anzeichen von Mitbetroffenheit zeigen, fürchten Paare und Eltern den Kontakt mit jeglichen Institutionen - aus Angst vor Strafe, vor dem Verlust ihres Kindes und auch aus Scham- und Schuldgefühl.

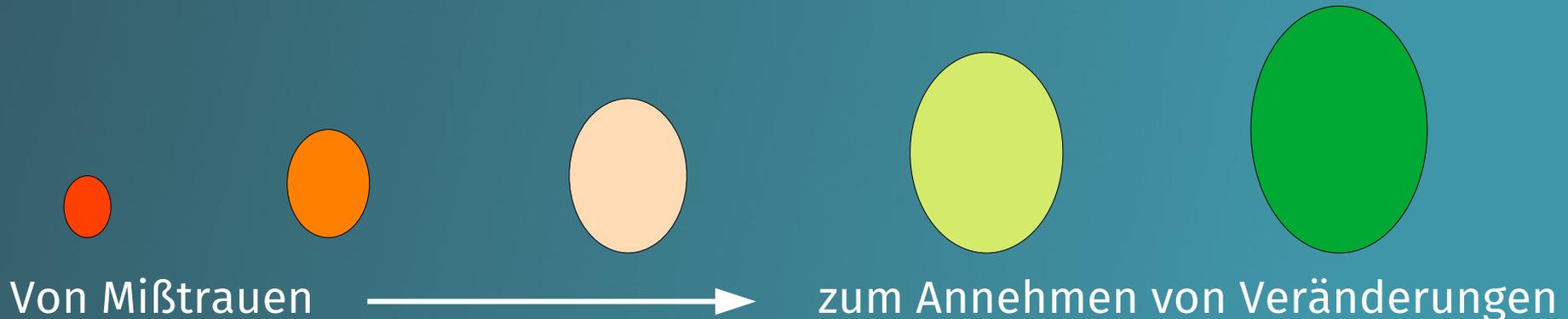
Eltern sind häufig ambivalent, weil sie Hilfe möchten und zugleich Angst vor der dringend gewünschten Hilfe haben.

Mitarbeiter*innen von Institutionen sind auch im Dilemma zwischen klarer Haltung zeigen und Zeit für Veränderung geben wollen

Auswirkung auf die Beratung

Dilemmata verlängern häufig die Beratungsprozesse, deshalb Dilemmata verdeutlichen und daran arbeiten

Zur Skepsis für Veränderungsfähigkeit des Partners muss Hoffnung und Erleben von Veränderung entgegengesetzt werden.



Auswirkung auf die Beratung:



(Mit-)Betroffene Kinder und deren Loyalitäten

- Kinder sind meist beiden Elternteilen gegenüber loyal. Grundsätzlich ist die Loyalität von Kindern in Bezug zu ihren Eltern als ausgeprägt und konstant vorhanden zu beschreiben
- Loyalität kann jedoch schwanken, d.h. sowohl Opferloyalität als auch Täterloyalität können sich abwechseln. („Ich muss Mutti beschützen...“; „Mutti ist doch selbst Schuld, hätte Sie doch....“)
- Aus der Loyalitätshaltung ergeben sich dann die häufig beobachtbaren Bagatellisierungs- und Leugnungstendenzen betroffener Kinder bezüglich gewalttätiger Handlungsweisen.
- Bei Trennung geben sich auch bei Häuslicher Gewalt die Kinder oft die Schuld („Hätte ich Oma bloß nix erzählt“)
- Mit der Pubertät besonders bei männlichen Jugendlichen kommt es häufig zu Übergriffen, meist gegenüber dem gewalttätigen Elternteil.

- Die Eltern unterschätzen in den meisten Fällen die Mitbetroffenheit der Kinder
- Die Kinder haben aus Sicht der Eltern nichts gehört, gesehen, oder mitbekommen
- sie sind nicht sicher gebunden zu Hause, aber sie sind gebunden an Mutter und Vater, sie wollen sie nicht verraten, nicht nur weil sie Angst haben, bestraft zu werden, sondern weil sie loyal sind, weil sie auf sie angewiesen sind, weil sie die Hoffnung haben, dass sich doch noch einmal alles ändert.
- Die Kinder erleben Unberechenbarkeit des Vaters **aber** auch Momente der Nähe, (Ausflug am Wochenende o.ä.)
- Sie erleben die schwankende Präsenz der Mutter, sie ist da und kümmert sich, sie hält den Alltag aufrecht, sie verwöhnt sie **aber** dann erscheint sie weit weg, starr, ängstlich

Sie sehen*:

- Der Vater schlägt die Mutter, stößt und boxt sie, reißt sie an den Haaren.
- Er tritt die am Boden liegende Mutter.
- Er schlägt mit Gegenständen, wirft Gegenstände durch den Raum.
- Er bedroht die Mutter mit dem Messer oder einer anderen Waffe.
- Er vergewaltigt die Mutter
- Die Mutter fällt.
- Sie geht auf ihn los, sie wehrt sich und kämpft.
- Sie blutet.

Sie hören*:

- Der Vater schreit, brüllt.
- Er bedroht die Mutter, er bedroht sie mit dem Tod.
- Er beleidigt und beschimpft die Mutter, beschimpft sie auch sexuell.
- Er setzt sie herab, entwertet sie als Person, als Frau und als Mutter.
- Die Mutter schreit, weint, wimmert.
- Sie brüllt ihn an, beschimpft ihn, setzt sich zur Wehr.
- Sie gibt keinen Laut mehr von sich

Sie spüren*:

- den Zorn des Vaters, die Heftigkeit seiner Zerstörungswut.
- die Angst der Mutter, ihre Ohnmacht und Unterwerfung.
- die Angst der Geschwister, vor allem der Kleinen.
- die bedrohliche, unsichere Atmosphäre vor den Gewalttaten.
- die Eskalation in Situationen von Streit und Konflikt.
- die eigene Angst und Ohnmacht.

Sie denken*:

- Er wird sie töten.
- Ich muss ihr helfen.
- Ich muss die Kleinen raushalten.
- Ich muss mich einmischen, habe aber Angst, mich einzumischen.
- Er wird mich schlagen.
- Er wird uns alle töten.
- Sie ist selbst schuld, warum widerspricht sie immer.
- Sie ist so schwach, ich verachte sie.
- Sie tut mir so leid, ich hab sie lieb.
- Ich will nicht, dass er weggeht.
- Sollen die doch selbst klarkommen, ich habe nichts damit zu tun.
- Ich möchte unsichtbar werden.
- Ich bin unwichtig, niemand kümmert sich um mich und meine Angst.
- Sie wird mich nie beschützen können.

**Veränderungen ermöglichen:
Einzelberatung, Gruppenberatung und
Paargespräche**

- gleichgeschlechtliche Einzelberatung/-therapie
- gegengeschlechtliche Co- Paarberatung/-therapie
- Gruppenarbeit (Trainerin, Trainer)
- enge Vernetzung mit Interventionsstellen, Polizei und weiteren un- /mittelbar beteiligten Institutionen wie Jugendamt, ASD, Soziale Dienste der Justiz u.a.

Interne Evaluation:

Um die Beratungseffektivität zu prüfen, führen wir nach einem halben Jahr nach Ende der Beratung ein Katamnesetermin durch.

Setting Einzelberatung

- Erhebung von Daten mittels Fragebogen
- Kontextklärung und Vertragsschließung
- Notfallplanung
 - Affektsteuerung
 - Wahrnehmung eigener Grenzen und Anderer
- Erarbeitung der Begrifflichkeit Gewalt, bezogen auf eigene Handlungen
- Aufarbeitung sozio-biographischer Erfahrungen
 - Würdigung eigener Gewalterfahrungen
 - Aufarbeitung selbst verübter Gewalt
 - Bewusstwerdung der bisher gelebten Beziehungsdynamiken
- Verantwortungsübernahme
- Einnahme der Opferperspektive und Entwicklung von Opferempathie

Setting Gruppe

Zeitlicher Ablauf

- 2 Erstgespräche und Diagnostik vor Beginn der Gruppe
- 25 Gruppensitzungen 1 x pro Woche a 2h
- Nach Abschluss Follow-up Gruppentermine

Personelle Besetzung

- Gegengeschlechtliche Gruppenleitung

Inhaltlicher Aufbau

- Module orientieren sich am DAIP-Programm und anderen erprobten Trainingsprogrammen

Modularer Aufbau

- laufender Einstieg jeweils nach Modulende möglich
- einzelne Module sind nach Notwendigkeit verlängerbar

Zentrale Themen und Elemente

- Notfallpläne
- Gewalt
- Rekonstruktion des Gewalthandelns
- Opferbrief
- Umgang mit Ärger
- Frauen- und Männerbildern / Geschlechterrollen-
stereotypen
- Kommunikation
- Eigene Biographie / Selbstbild
- Kinder als Mitbetroffene

Setting Gewaltsensible Paargespräche

- Setting „Paararbeit“ erfolgt erst, wenn Täter:
 - Täter Verantwortung für die Taten übernommen hat
 - Täter Opferempathie gegenüber seiner Partnerin sich erarbeiten konnte.
- „Dekonstruktion gewaltsamer Paarinteraktionen“
 - welche Worte, Taten und Blicke die Gewaltspirale auslösen,
 - welche Ideen über Mann- und Frausein in diesen Szene reaktiviert wird und
 - welche dieser Ideen Gewalthandeln bestärken bzw. welche davor schützen.
- Offenlegen, Begründen, Erklären, Verantwortung für Handeln übernehmen, Wiedergutmachen und Versöhnen
- Erarbeitung gewaltfreier Interaktion und Kommunikation
- oder gewaltfreie Trennung von der Paarebene auf die Elternebene

Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

TRI**ADE**
www.triade-le.de

Chancen

- ca. 95 % keine körperliche Gewalt mehr
- Deutliche Reduzierung psychischer Gewalt
- Im Justizellen Weisungskontext kaum Beratungsabbrüche
- Zugangsschwelle zur Beratung ist gesenkt und erleichtert erneuten Beratungskontakt
- Mitbetroffene Kinder erleben neue und gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien ihrer Eltern

- gegenseitiges Wahrnehmen und Reflektieren der
Paarbeziehung und der Gewaltdynamik
- Persönliche und „ offizielle“ Übernahme der Verantwortung
des Täters gegenüber des Opfers (angelehnt an Madanes)
- Aufzeigen der Opferempathie des Täters gegenüber
des Opfers
- Gemeinsame Erarbeitung einer gewaltfreien Trennung oder
Wege des wieder einander Annäherns
- Kinder als werden als Mitbetroffene wahrgenommen
- Schaffen von Lösungen 2. Ordnung

Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

TRIADE
www.triade-le.de



Grenzen und Risiken

Instrumentalisierung der BeraterInnen/TherapeutInnen durch den Täter;

Opfer der häuslichen Gewalt erfährt nicht die Genugtuung durch den Täter;

Opfer der häuslichen Gewalt nimmt sich mit eigenen Themen zurück, damit es wieder „gut“ wird (d.f. möglicherweise eine weitere Dekompetenzierung des Opfers)

Blick auf die mittelbar / unmittelbar betroffenen Kinder kann verstellt werden, durch die eigene Verstrickung des Opfers bei den Grenzüberschreitungen gegenüber den Kindern.

Wenn einzelne Fälle in ihrer Komplexität auf die Helfer / Berater wirken, kann es häufig zu:

- Wut
- Unverständnis
- Ohnmachts und Resignationsgefühlen
- Wunsch nach sofortiger Änderung

kommen.

Diese Spaltung kann ebenfalls auf professioneller Ebene passieren

Unsympathisches und nerviges Opfer und netter sympathischer Täter

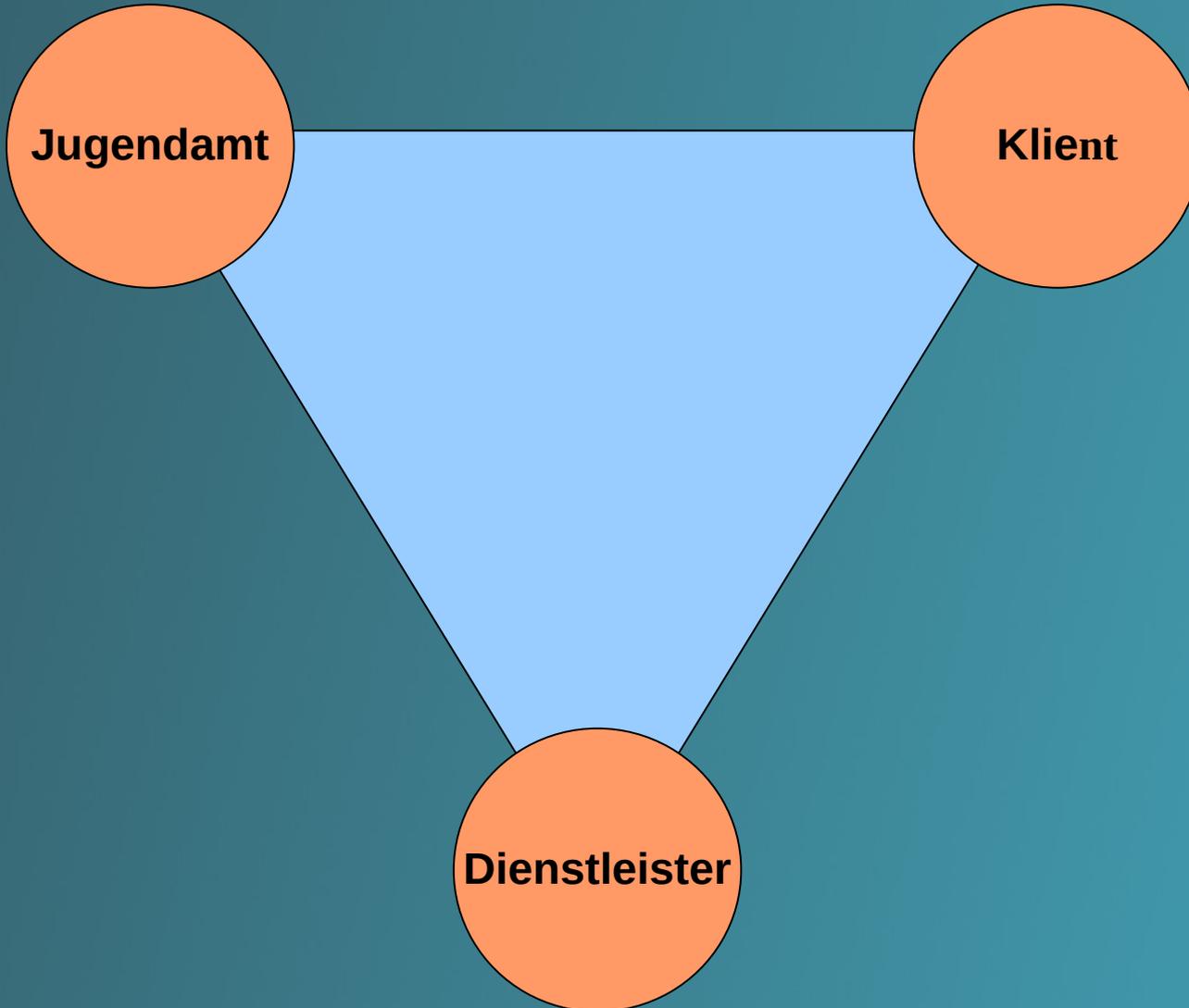
Oder

Unsympathisches und nerviger Täter und nettes

Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

TRI△**ADE**
www.triade-le.de



Beratungsstelle

zur täterorientierten Anti-Gewaltarbeit

TRI**ADE**
www.triade-le.de

Ich bedanke mich für Ihr Interesse und
bin bereit für Ihre Fragen.